

Die norwegische Zivilverteidigung im Zeichen des totalen Krieges [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß eine ganze Reihe nicht unbedingt notwendiger Verbände aufgelöst wird. Alle Stäbe haben sich eine Verkleinerung gefallen zu lassen. Die Bestände bloßer Hilfsorganisationen werden zugunsten der Kampftruppen herabgesetzt, wie auch die Zahl der verschiedenen Einheitstypen eine Verringerung erfahren soll. Zugunsten einer besseren Qualität wird auch an eine Einsparung von Kadern gedacht. Der gesamte Transportapparat soll einer weitgehenden Vereinfachung unterzogen werden. Endlich wird auch der Tendenz entgegengewirkt werden müssen, die für jede mögliche Aufgabe einen Spezialisten vorsah.

Die neue Heersorganisation wird keine wesentliche Veränderung des äußeren Bildes der Armee bringen. Die Zahl der bestehenden Infanterie-Bataillone wird beibehalten. Wenn auch diese Bataillone bestandesmäßig eine Verringerung erfahren, geht die Tendenz doch dahin, ihre Kampfkraft durch eine bessere Dotation an Waffen und Mitteln zu erhöhen. Ueber die zukünftige Gestaltung der Bataillone sind noch Studien im Gange, die sehr stark von den budgetmäßigen Ueberlegungen beeinflusst werden. Die Ueberlegungen gehen dahin, die drei Füs.-Kp. mit den schweren Mitteln zu dotieren, die ihr bis anhin von der Mitr.-Kp. zur Verfügung gestellt wurden. Dieses Problem kann aber nicht vor dem Zeitpunkt gelöst werden, in dem das neue Maschinengewehr, dessen Prototyp bereits fabrikationsbereit ist, fabriziert und an die Truppe abgegeben werden kann. Die Bestrebungen zielen auch dahin, im Bataillon die Stabs-Kp. zu einer eigentlichen Nachschubeinheit auszubauen und die schweren Waffen — man denkt vor allem an eine Ver-

mehrung der Zahl der Minenwerfer — in einer schweren Waffen-Einheit des Füs.-Bat. zusammenzufassen. Das Regiment wird in Zukunft über eine Grenadier-, Flab- und Nachrichtenkompanie verfügen, zu denen später noch eine ausgesprochene Panzerabwehr-Kompanie kommen soll.

Die Divisionen und Brigaden bleiben als Heereseinheit erhalten, wobei die Regimenter der Gebirgsbrigaden eine Verstärkung in dem Sinne erfahren sollen, daß sie im richtigen und wirkungsvollen Verhältnis zu den Spezialtruppen dieser Heereseinheit stehen. Die Gliederung der Artillerie- und Genietruppen ist so gewählt, daß sie administrativ und ausbildungstechnisch den Heereseinheiten unterstellt bleiben, aber ohne Umstände zur Bildung von verstärkten Regimentsgruppen aufgeteilt werden können. Im übrigen sind bei der Artillerie und den Leichten Truppen keine grundsätzlichen Aenderungen vorgesehen. Bei den Flieger- und Flabtruppen werden Vereinfachungen in der Organisation ins Auge gefaßt. Wie die Infanterie, soll auch die Genietruppe trotz kleineren Verbänden eine qualitative Stärkung erfahren. Durch die zweckmäßige Kombination der Sappeure und Pontoniere wird die Schaffung von Einheiten angestrebt, welche im Rahmen der Heereseinheiten mannigfachen Aufgaben gewachsen sind.

Großen Aenderungen werden beim Train und den Nachschuborganisationen eintreten. Der Pferdebestand bei der Truppe wird auf das Notwendigste eingeschränkt. Dafür werden besondere Saumtierkolonnen geschaffen, welche für den Truppeneinsatz im unweg-samen Alpen- oder Voralpengelände zur Verfügung stehen. Daneben ist

aber auch an eine Motorisierung der Infanterie nicht zu denken, da uns dafür einfach die notwendigen Mittel fehlen. Den Einheiten werden nur die notwendigsten Transportmittel für den Transport von Material und Bagage gelassen. Dafür werden jeder Heereseinheit eine bestimmte Anzahl von Transportkolonnen zugeteilt, die nach Ermessen der Führung je nach Lage und Auftrag für die vorübergehende Motorisierung einzelner Truppenverbände eingesetzt werden können. Mit dieser Lösung wird erreicht, daß der zur Verfügung stehende Motorfahrzeugpark eine maximale Ausnützung erfährt und nicht brach bei Truppenteilen herumsteht, die dafür keine Verwendung haben. Bei diesen Transportverbänden handelt es sich um eigentliche All-round-Kolonnen, so daß von einer bestimmten Verladeordnung abgesehen werden kann.

Das sind die wesentlichsten Punkte der von Oberstlt. i. Gst. Ernst skizzierten neuen Heeresorganisation, welche auch die Grenz-, Festungs- und Réduittruppen umfaßt. Seine Ausführungen zeigen, daß man im EMD nicht müßig ist und sich ernsthaft mit den Problemen befaßt, die im Schoße der Offiziersgesellschaften und in der Presse schon mehrmals erörtert wurden. Es ist zu hoffen, daß die Neuorganisation den daran interessierten Kreisen noch rechtzeitig zur Vernehmlassung zugestellt werden und endgültige Entschiede nicht zum voraus gefällt werden. Unter anderem dürfte zum Beispiel der Vorschlag, daß die 3. und 8. Division in Zukunft keine ausgesprochenen Gebirgsdivisionen mehr sein sollen, nachdem gerade in diesen beiden Heereseinheiten so viel für die Gebirgsausbildung getan wurde, zu einigen Diskussionen Anlaß geben.

Die norwegische Zivilverteidigung im Zeichen des totalen Krieges

(Schluß.) Die Dienstzweige der Zivilverteidigung.

Der **Polizeidienst** innerhalb der Zivilverteidigung wird durch Patrouillen, Züge und Abteilungen aufrechterhalten, die unter der Führung von Leuten aus der Berufspolizei stehen. Sie übernehmen den Ordnung- und Wachtdienst, Absperrungen und die Identifizierung von Toten, kurz gesagt alle Aufgaben, die nicht andern Organen der Zivilverteidigung übertragen sind.

Der **Feuerwehrdienst** ist einer der wichtigsten Zweige der Zivilverteidigung. Seine wichtigste Aufgabe ist die Bekämpfung einzelner Brände und die Verhinderung der Vereinigung einzelner Brandherde zu einem Flächenbrand, die z. B. bei der Bombardierung Hamburgs im

Sommer 1943 zu verheerenden Folgen führte. Die Feuerwehreinheiten sind in Gruppen, Züge und Kompanien unter der Führung erfahrener Berufsfeuerwehrleute eingeteilt.

Der **Sanitäts- und Rettungsdienst** umfaßt Rettungs-Patrouillen, Transport-Ambulanzen, mobile Hilfsstationen und Lazarette. Diesem Dienstzweig sind im Falle des Einsatzes von Kampfstoffen auch die Entgiftungsstellen unterstellt. Die Abwehr der radioaktiven Stoffe und der biologischen Kriegsmittel (Bakterien, Viren, Toxine) gehört in den Aufgabenkreis dieses Dienstes.

Diese Dienstzweige sind so reichlich zu dotieren, daß sie in den betreffenden Orten und der näheren Umgebung den Bedarf der Zivilverteidigung und der Heimwehr decken.

Der **Spitaldienst** ist so organisiert, daß er der militärischen Verteidigung, der Zivilverteidigung und den zivilen Bedürfnissen genügen kann. Ein besonderer Bereitschaftsrat der Spitäler und der an diesen Diensten interessierten Stellen, der unter dem Vorsitz des staatlichen Gesundheitsdirektors steht, leitet die Kriegsvorbereitungen für den Spitaldienst.

Die **Gasabwehr** wird nach den neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen auf diesem Gebiet organisiert. Die Organisation wird weitgehend davon abhängen, in welchem Umfange Giftgase in einem kommenden Krieg zur Anwendung gelangen und welche Arten zum Einsatz kommen.

Alle **Sondermaßnahmen zum Schutz** der staatlichen oder kommu-

nenen Wasserwerke, Kloakenanlagen, lokale Elektrizitätswerke und ihr Verteilungssystem, Gaswerke, Telephonanlagen, Verkehrsbetriebe usw. sind Aufgabe der lokalen Behörden.

Der Eigenschutz.

Der gewöhnliche Eigenschutz betrifft die Pflicht der Hausbesitzer, in ihren Baulichkeiten für die Verdunkelung, die Einrichtung von Schutzräumen und die Vorkehrungen für die Feuerbekämpfung besorgt zu sein. Besonders ernannte Aufseher der lokalen Zivilverteidigung führen die Kontrolle über die Hausbesitzer und organisieren den Einsatz der Feuerwehrezüge im betreffenden Quartier.

Der erweiterte Selbstschutz befaßt sich mit den Zivilverteidigungsmaßnahmen in größeren Betrieben mit 20 bis 50 Arbeitern und Funktionären, in größeren Verkaufshäusern, in Schulen, Krankenhäusern und Versammlungslökalen usw.

Die Industriegewehr.

Im Zeitalter des totalen Krieges kommt einer gut ausgebildeten und ausgerüsteten Zivilverteidigung innerhalb der industriellen Anlagen und Werke des Landes größte Bedeutung zu. Die zentrale Leitung dieses besonderen Industrieschutzes, darunter auch die militärischen Betriebe, liegt in den Händen des norwegischen Industrieverbandes (Norges Industriforbund), der dafür eigens die Organisation der Industriegewehr schuf. Unabhängig davon, ob der betreffende Betrieb dem Verbands angehört, ist es Aufgabe dieser Organisation, den Schutz aller Industriebetriebe des Landes zu organisieren. Die Ausgaben werden von den betreffenden Betrieben übernommen. Dazu hat die vom erwähnten Verband aufgestellte Industriegewehr das Recht, zur Deckung der notwendigen Ausgaben eine besondere Abgabe einzufordern. Die Richtlinien für die Organisation der einzelnen Industriegewehrabteilungen und ihre Arbeit werden vom Justizdepartement festgelegt.

Die Organisation der Industriegewehre ist so beschaffen, daß die Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilverteidigung sichergestellt ist. Innerhalb gewisser Grenzen disponiert die lokale Zivilverteidigung auch über Teile der Industriegewehre, sofern deren Einsatz außerhalb der Betriebe notwendig wird.

Die Verteidigung der Eisenbahnen ist Sache der Bahnen selbst. Sie wird ähnlich derjenigen der Industrieanlagen organisiert.

Der Wiederaufbau.

Nach beendigter Arbeit der Einsatzabteilungen der Zivilverteidigung, die nach einem Luftangriff ihr Rettungswerk abgeschlossen haben, muß die Arbeit derjenigen kommunalen Organe einsetzen, die das Leben der betroffenen Ortschaft wieder normalisieren. Die Leitung dieser Arbeiten untersteht den kommunalen Behörden, die in allen Belangen eng mit der lokalen Zivilverteidigung zusammenarbeiten. Wenn notwendig, kann auch die Hilfe militärischer Einheiten angefordert werden.

Der Mannschaftsbedarf.

Der totale Mannschaftsbedarf der neuerrichteten norwegischen Zivilverteidigung wird mit ca. 60 000 Personen berechnet. Davon können mindestens 15 000 Frauen sein. Von diesen 60 000 gehen ca. 9000 zu den Fernhilfskolonnen (3 Ablösungen) und ca. 51 000 zur lokalen Zivilverteidigung. Um diesen Bedarf zu decken, wurden ca. 18 000 aus der Kriegszeit übernommen und mit 20 000 Mann Militärdienstpflichtigen ergänzt, die in den letzten Jahren ihre Ausbildung versäumten. Der Rest wurde unter denjenigen rekrutiert, die bei einer Mobilmachung nicht militärdienstpflichtig sind. In erster Linie werden aber Leute berücksichtigt, welche sich freiwillig zur Zivilverteidigung melden. Es ist vorgesehen, das Personal während zehn Jahren in der Zivilverteidigung zu behalten. Das erfordert die jähr-

Manöverbilder aus Norwegen

«Wenn ein neuer Weltkrieg ausbricht, kommt Norwegen in die Gefahrenzone. Den naheliegendsten und besten militärischen Beitrag, den Norwegen für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens leisten kann, ist der, alles zu tun, damit das Land nicht zu einem militärischen Hohlraum wird.» Diese Worte sind der Begründung vorangestellt, welche den von der norwegischen Verteidigungskommission aufgestellten Sechsjahresplan begleiten, der eine neue Periode der Aufrüstung Norwegens einleitet.

Norwegen, das lange, unpraktische Land im Hohen Norden Europas, lebt gleichsam am Pulsschlag der Weltgeschichte und ist sich vielleicht auch aus diesem Grunde der Gefahren stärker bewußt, welche heute eine den Frieden suchende Welt bedrohen. In ganz Norwegen fanden auch im vergangenen Jahr ausgedehnte Mobilmachungsübungen statt, die verschiedene Einheiten alarmmäßig zu ausgedehnten Wiederholungskursen aufboten.

Unsere Bilder vermitteln einen Ein-

druck einer solchen Übung aus Nord-Norwegen, wo die Wehrmänner sofort mit Skis ausgerüstet wurden. Das flache, von Wäldern und Wildwassern durchsetzte Gelände erleichtert den Einsatz besonders konstruierter Panzerwagen, der sogenannten «Wiesel», die als Motorzug für Gruppen und Züge, wie auch für Materialtransporte wertvolle Hilfe leisten. Große, unwegsame Geländeteile, welche die Feindinfiltration erleichtern, müssen mit Jagdpatrouillen durchkämmt werden.

Die Ausbildung.

Die einzelnen Leute und die kleineren Abteilungen der Zivilverteidigung erhalten in der Regel sehr einfache Aufgaben zugewiesen. Der einzelne Mann und die unteren Kader brauchen daher eine ganz anders geartete Ausbildung, als dies bei den militärischen Einheiten der Fall ist. Es wird mit einer grundlegenden ersten Ausbildung von 40 Stunden und einem jährlichen Wiederholungskurs von 20 Ausbildungsstunden gerechnet. Für die Fernhilfskolonnen sind jährliche Wiederholungskurse von 10 Tagen vorgesehen, die im betreffenden Gebiet der Kolonnen zur Durchführung gelangen und vor allem Übungsalarmläufe nach den Orten einschließen sollen, denen im Kriegsfall Hilfe gebracht werden mußte.

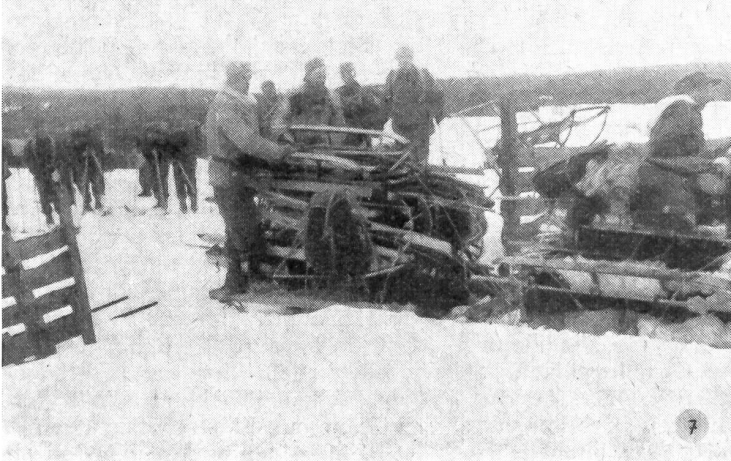
Für die unteren Kader werden die Kurse regional durchgeführt. Die höheren Kader werden zu längeren Kursen in einer zentralen Zivilverteidigungsschule einberufen. Neben der Teilnahme an den jährlichen Wiederholungskursen haben die höheren Kader die sehr oft durchzuführenden Planspiele (Rahmenübungen), Kommando- und Verbindungsübungen zu besuchen.

Materialbedarf und Bauarbeiten.

Um die Zivilverteidigung in einen einsatzbereiten Zustand zu bringen, sind große Materialanschaffungen erforderlich. Erwähnt seien die großen Posten von Verbindungs- und Warnungsgeräten, Feuerwehrmaterial, Sanitätsmaterial, Räumungsmaterial, Material für die Gasabwehr und Spezialdienste, Arbeitsanzüge und Ausrüstungen der einzelnen Leute. Diese Anschaffungen werden mit 37 Millionen Kronen berechnet.

Daneben gilt es, sehr umfangreiche Bauarbeiten für die Errichtung der Kommando- und Alarmzentralen und die Schutzräume, alle vorzugsweise im felsigen Berggrund,

(Forts. S. 162.)



- ① Materialkontrolle vor dem Abmarsch der Züge und Gruppen. Wie bei uns im Gebirge, hat der Soldat in Nord-Norwegen immer einen großen Sack zu tragen. Er muß in diesem rauhen Lande leben und kämpfen können.
- ② Die «Wiesel», eigentliche Schneepanzerwagen, haben sich in diesem Gelände glänzend bewährt und waren den Truppen eine wertvolle Hilfe.
- ③ Norwegische Skitruppen im Wintermanöver, unterwegs zum Biwak in den Bergen.
- ④ Aehnliche und andere Geländehindernisse stellen sich oft in den Vormarschweg und müssen überwunden werden.
- ⑤ Zeltlager eines verstärkten Zuges. Beachtung verdient der Zeltofen in der Mitte, der auf unserem Bilde am Rauchabzug erkennbar ist. Auf die Tarnung scheint man keinen Wert gelegt zu haben.
- ⑥ Die Raupenpanzer bilden auch ein willkommenes Hilfsmittel für die rasche Verschiebung der Skitruppen.
- ⑦ Materialschlitten hinter einem «Wiesel».

an die Hand zu nehmen. Dazu kommen die notwendigen Magazinbauten und Unterkünfte für die Fernhilfekolonnen. Die Summe der projektierten Bauarbeiten beträgt total 70 Millionen Kronen.

Diese einmaligen Ausgaben von 107 Millionen für den Ausbau der Zivilverteidigung sollen nun im Rahmen eines Vierjahreplanes bewilligt werden. Von dieser Summe wurden bereits im März 1948 10 und im Dezember des gleichen Jahres weitere 27 Millionen bewilligt; damit ist bereits $\frac{3}{4}$ der notwendigen Aufwendungen gedeckt. Für das Budgetjahr 1949/50 sind vorläufig weitere 10 Millionen vorgeschlagen.

Das Betriebsbudget.

Zur Erfüllung der in der Organisation der Zivilverteidigung vorgesehenen Aufgaben ist ein jährliches Betriebsbudget von 10 Millionen vorgeschlagen. Davon gehen ca. 2,25 Millionen auf Kosten der Organisation, ca. 4,25 Millionen zu Lasten der Ausbildung und Uebungen und ca. 3,5 Millionen beanspru-

chen die Instandhaltung des Materials und die notwendigen Neuanschaffungen.

Die heutige Bereitschaft.

Der Chef der norwegischen Zivilverteidigung erklärte in seinem Referat vor den norwegischen Offizieren, daß seine Organisation noch sehr bescheiden sei und hinter der militärischen Bereitschaft zurückliege. Unter der Voraussetzung, daß die vorgeschlagenen Mittel zum Ausbau der Zivilverteidigung weiterhin bewilligt werden — es besteht heute kein Grund, das Gegenteil anzunehmen —, wird es möglich werden, diese Organisation in schnellerem Tempo auszubauen, als dies bei der militärischen Landesverteidigung möglich ist. Bis heute erhielten die wichtigsten Kader, die Kreischefs und die Chefs der lokalen Zivilverteidigung und ihre Stellvertreter ihre erste grundlegende Ausbildung. Während des Winters wurden weitere Kurse durchgeführt und auch heute ist im ganzen Lande eine rege Kurstätigkeit im Gange. Seither konnten auch alle Kader der Feuer-

wehr ihre Ausbildung erhalten. Im Frühjahr beginnen die Wiederholungskurse des Zivilverteidigungspersonals aus der Kriegszeit, wie auch die grundlegenden Kurse für 10 000 Neulinge. Gleichzeitig begann die Ablieferung des bestellten Materials. Was die Motorspritzen anbetrifft, hat die norwegische Zivilverteidigung im Sommer 1949 doppelt soviel Löschkapazität aufgewiesen wie während der Kriegsjahre. Am meisten Zeit brauchen natürlich die Bauarbeiten, die aber bereits im ganzen Lande im Gange sind. Die norwegische Zivilverteidigung hat bis zum Sommer 1949 eine Bereitschaft erreicht, die schon einige Grade über derjenigen der letzten Kriegsjahre steht.

Bis zur Erreichung der vollen Bereitschaft ist aber noch mit zwei bis drei Jahren zu rechnen. Norwegen hofft die Zeit zu gewinnen, um das ganze Land zielbewußt und ohne Ueberstürzung für die totale Landesverteidigung vorzubereiten und auf diesem Wege Frieden und Freiheit zu sichern.

Außerdienstlicher Einsatz

Neben den rein militärischen Organisationen kommen aber auch eine ganze Reihe ziviler Sportverbände in den Genuß namhafter Subventionen, die zusammengezählt diejenigen der Wehrvereinigungen weit übertreffen. Die Unterstützung aller Zweige des zivilen Sportlebens geht davon aus, daß die körperliche Erziehung unseres Volkes, insbesondere unserer Jugend, eine der wichtigsten Voraussetzungen der Selbstbehauptung unseres Landes ist. Von den 400 000 Franken, welche 12 Verbänden zufließen, fallen allein auf den Eidgenössischen Turnverein 199 333 Fr. Mit 66 000 Fr. folgt der Schweizer Fußball- und Athletik-Verband und mit 3000 und 35 000 Fr. der Satus. An die Sportlehrer der Hochschulen gehen 32 000 Franken und an den Schweizer Skiverband 21 500 Fr. Unter den andern, Subventionen ziehenden Verbänden seien der Katholische Turn- und Sportverband, der Radfahrer- und Motorradfahrerbund, die Naturfreunde, der Schweizer Schwimmverband, der Schweizer akademische Sportverband und der Schweizer Ruderverband genannt.

Ein recht ansehnlicher Betrag wird aus dem Budget der außerdienstlichen Ausbildung für die Förderung des Turnunterrichts in den Schulen angezeigt. So fallen z. B. 132 000 Fr. an den Schweizer Turnlehrer-Verein

zur Finanzierung von Lehrerkursen und 110 000 Fr. als Beiträge an die kantonalen Lehrerturnkurse. An das Turnlehrerdiplom I und II wird ein Bundesbeitrag von 17 140 Fr. geleistet. Kleinere Beiträge zwischen 2500 und 8000 Fr. entfallen auf die Inspektion des obligatorischen Turnunterrichtes und als Entschädigung an die Teilnehmer der Turnschulkonferenz, wie auch an die Zeitschrift «Körpererziehung», die seit Jahren einen regelmäßigen Bundesbeitrag von 6000—7000 Fr. bezieht.

Die Darstellung der Budgetverteilung wäre unvollständig, würden nicht auch die 80 000 Fr. erwähnt, welche an die Pfliegerinnenschule gehen und mit weiteren 30 000 Fr. auch die Bestrebungen des Schweizer Roten Kreuzes unterstützen. Diese Beiträge fördern ein Gebiet, das im Rahmen unserer Landesverteidigung nicht vernachlässigt werden darf und ebenso der außerdienstlichen Erziehung und Vorbereitung bedarf.

Es kann wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die hier angeführten Budgetposten, welche die freiwillige Arbeit im Dienste unserer Landesverteidigung stimulierend beeinflussen und unterstützen, zu den bestangelegten Geldern unseres Militärbudgets gehören und von den rund 450 Millionen den kleinsten Teil ausmachen. Es sei mit

diesem Vergleich auf die logisch erscheinende Auffassung hingewiesen — die aber leider von den verantwortlichen Stellen des EMD nicht durchaus geteilt wird —, daß, je mehr Budgetposten für den obligatorischen Militärdienst, Personal, Material, Ausbildungstage, aus Gründen der Einschränkung beschnitten oder ganz aufgehoben werden, die Anstrengungen zur Förderung der außerdienstlichen Tätigkeit vergrößert werden müßten. Um diese Tätigkeit weiterhin zu fördern, die mit einem Bruchteil der für den obligatorischen Dienst eingesparten Gelder betrieben werden kann, sind heute Einsparungen am Budget des außerdienstlichen Einsatzes unserer Wehrmänner kaum zu verantworten. Eine Vermehrung der Subventionen, die mit der zunehmenden Breitenentwicklung der außerdienstlichen Tätigkeit im Einklang stehen würde, drängt sich gebieterisch auf. In den letzten Jahren wurden auf dem Gebiete der außerdienstlichen Tätigkeit einige neue Organisationen gegründet, deren Einsatz der Förderung durch das EMD wert ist. Diese Neugründungen, wie z. B. der Heerespolizei-Verband, sind ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden Breitenentwicklung. Wie fördert nun das EMD diese Tätigkeit? Es findet keinen andern Ausweg als die empfindliche Beschneidung der